

Besondere Anforderungen krebserkrankter Eltern

Tom ist 10 Jahre alt, Lisa ist sieben. Ihre Mutter ist an Eierstockkrebs erkrankt. Sie und ihr Stiefvater haben Tom und Lisa erklärt, warum sie so oft ins Krankenhaus muss und jetzt nach all der Zeit der Krebsbehandlung auch noch für einige Wochen zu einer Rehabilitation weiter weg von zu Hause gefahren ist. Der Mutter ist es schwer gefallen, sich erneut von ihren Kindern zu trennen. „Du musst jetzt an Dich denken“ sagen die anderen. Aber die Mutter fragt sich: Wie geht es Tom und Lisa, wenn ich wieder länger weg bin? Und werden die Kinder mich überhaupt noch vermissen, wenn sie gelernt haben ohne mich auszukommen?

Viele onkologische Patienten sind Mütter oder Väter kleiner oder auch schon größerer Kinder. Neben den medizinischen Anforderungen, die eine Krebstherapie an die Patientinnen und Patienten stellt, darf die psychische Belastung durch diese schwere Erkrankung für die Betroffenen selbst, aber auch für die gesamte Familie einschließlich der Kinder, nicht außer acht gelassen werden.

Sehr oft sind die ersten Gedanken erkrankter Eltern nach der Diagnose: *Werde ich mein Kind aufwachsen sehen? Muss ich bald sterben? Wie soll ich meinem Kind sagen, dass ich Krebs habe? Wie kann ich mit meiner Krankheit umgehen, so dass mein Kind möglichst wenig belastet wird?* Die Frage des Umgangs mit dem Thema Krebs stellt sich also sehr schnell.

Wenn dann die ersten Hürden der Krebsbehandlung gemeistert sind und die krebserkrankten Eltern sich in der Anschlussheilbehandlung oder Rehabilitation befinden, tauchen weitere Fragen und Themen auf: *Wie verkraftet mein Kind die ständigen Trennungen von mir? Wie kann ich erkennen, ob mein Kind meine Erkrankung verarbeitet hat? Habe ich es richtig gemacht? Kann ich mein Kind noch weiter bei der Verarbeitung meiner Erkrankung unterstützen und wie?*

Die Bedürfnisse der Kinder sind je nach Alter und Entwicklungsstand natürlich sehr unterschiedlich und auch ihr Verständnis von Krankheit und deren Behandlung. Wenn Sie sich fragen, wie viell ihr Kind eigentlich begreift und wie es das Verstandene verarbeitet, so lässt sich dies meist aus den Reaktionen und Fragen

des Kindes ablesen. Diese können an unterschiedlichen Tagen ganz verschieden sein. An einem Tag kann Ihr Kind auf eine Weise nachfragen, die Sie vermuten lässt, dass es verstanden hat, was ihm erklärt wurde, und am anderen Tag wirkt es so, als hätte es all dies wieder vergessen. Das kennen wir von uns selbst: Unter großer Anforderung und Druck scheinen manche Informationen sich einfach nicht festsetzen zu wollen, man kann sie nicht wirklich (be-)greifen.

Jede Familie befindet sich in einer anderen Situation. Es gibt traditionell organisierte Familien, in der der Mann das Geld verdient und die Frau den Haushalt führt. Andere Familien wiederum sind Patchworkfamilien. Manche Familien haben bereits eine Erfahrung mit einer Krebserkrankung, für andere ist dieses Thema neu. Wie auch immer es in Ihrem persönlichen Umfeld aussieht: Es gibt keine Patentrezepte, sondern jede Familie muss ihre eigene Umgangsweise mit der Krebserkrankung und ihren Folgen finden.

Wir vom psychosozialen Team der Rehaklinik Bellevue möchten Sie darin unterstützen. Deshalb bieten wir das „*Seminar für krebskranke Eltern*“ für Sie an.

Es werden Themen behandelt wie:

- ❖ Was versteht mein Kind in welchem Alter?
- ❖ Was braucht es jetzt besonders?
- ❖ Wie kann ich seine Reaktionen deuten/verstehen?

Außerdem können Sie in diesem Seminar in einem geschützten Rahmen Erfahrungen austauschen und weitergeben und sich gegenseitig unterstützen. Aus ihrer Kompetenz als Eltern und aus unserer psychoonkologischen Erfahrung ergeben sich Ideen und neue Handlungsspielräume für ihre Gespräche mit ihrem Kind, die Sie aus diesem Seminar mitnehmen können.

Kerstin Popp

Diplompsychologin Klinik Bellevue